

TALABARRIUNCULUS – ,DER KLEINE SCHREIHALS‘

Gellius, Noctes Atticae 16, 7, 1 ff. zählt eine Menge von Augenblicksbildungen (*verba finxit praelicenter*) des Mimographen Laberius (106–43 v. Chr.) auf: Neubildungen wie *mendicimonium*, *moechimonium*, das euphemistische Verbum *manuatus est* (pro ‚*furatus est*‘), was von *manuarius* für den Dieb abgeleitet ist

(letztere Beispiele aus dem Mimus *Cophinus*). Die Verkleinerung *talabbarriunculi* (*quos vulgus talabarriones*) gilt, wie auch das vulgäre Grundwort, als ‚Wort unbekannter Bedeutung‘.

Man kann indessen einen Ansatz für eine Deutung finden, die naturgemäß bei einem aus dem Zusammenhang gerissenen Wort nur eine gewisse Wahrscheinlichkeit für sich in Anspruch nehmen darf. Aus vielen Sprachen sind ‚trällernde‘ affektisch gebrauchte Vorsilben bekannt, so daß es erlaubt ist, im betonten Wortkern *-barrio* das Etymon zu suchen und ihn im Verbum *barrio*, *-ire* ‚wie ein Elefant brüllen‘ auch zu finden. Es braucht nicht zu wundern, daß es in der lateinischen Schriftsprache nur Spuren solcher ‚lallenden Wortverlängerungen‘ gibt, wie etwa im Onomatopoietikon *taratantara* oder in *salaputtium*, das ebenso nach Bedeutung und Herkunft als unsicher angesehen wird.

Wenn man die Lautnachahmung des Trompetenstoßes *tara-tantara* bezieht, bietet dies übrigens die Möglichkeit, die den Schall eines trompetenden Elefanten nachahmende Verlängerung als **tara-barrio* anzusetzen, was leicht durch Dissimilation verändert werden konnte.

Diese Umgestaltung brachte das Wort in Verbindung zu einem Wortkern *tala*, dessen Grundbedeutung aus Verbalformen wie *talare* (mittelalt. = ‚*vastare*, *putare*, *scindere*‘), *taliare* (frz. *tailler*) hervorgeht, und der im Sachbereich des Kerbholzes seinen Mittelpunkt hat, vgl. *talea*, *talia*, *tallia*, *tallium*, „nostris Tessera ligneam significant in duas partes fissam in quarum utraque debitum continetur, transversaria quadam caesura denotatum, altera penes emtorem vel debitorem, altera penes venditorem vel creditorem remanente, nostris vulgo *Taille*“ bei Du Cange (Gloss. med. et inf. Latinitatis VIII s.v.). Man darf die Verbalwurzel als Pseudopräfix in *talamasca* ‚delusio imaginaria‘ („... larvas Daemonum quas vulgo Talamasca dicunt“), *talamascae litterae* ‚pro occultis‘ („Caetera quae pandere periculosum est, literis Talamascae inscribam“) bei Du Cange vermuten.

Bonn

Johann Knobloch

ISSN 0035-449 X

Schriftleiter: Akad. Oberrat Dr. Klaus Schöpsdau, Institut für Klassische Philologie

Universität des Saarlandes, 66041 Saarbrücken

Druckerei: Laupp & Göbel, Nehren

Verlag: J. D. Sauerländer, Frankfurt am Main

Manuskripte sind (in Maschinenschrift) an Prof. Dr. Carl Werner Müller, Institut für Klassische Philologie, Universität des Saarlandes, Postfach 1150, 66041 Saarbrücken, einzusenden.

Printed in Germany · © J. D. Sauerländer's Verlag, Frankfurt a. M. 1993